

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

14.7.1827 (Nr. 193)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 193.

Samstag, den 14. Juli

1827.

Baiern. — Hannover — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat. Lomb. Ven. Königreich) — Oestreich. — Preussen. — Polen. (Inhalt des dem Großfürsten Konstantin erstatteten Berichts der Untersuchungs-Kommission; Forts.) — Türkei. — Verschiedenes.

Baiern.

Die von Sr. Maj. dem König von Baiern angekaufte Boissere'sche Gemälde-Sammlung ist zu Schleißheim angekommen.

Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis ist von einer nach Venedig unternommenen Reise glücklich wieder in Regensburg eingetroffen.

Hannover.

Hannover, den 29. Juni. Für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1827 bis dahin 1828 ist (in Folge der ständischen Verhandlungen) ein allgemeiner einmonatlicher Nachlaß an der Grund- und Häusersteuer, und zwar für den Monat Juli d. J., bewilligt worden.

Frankreich.

Nach einem dem König erstatteten Bericht über die vom 31. März 1826 bis dahin 1827 bewerkstelligten Kanalarbeiten haben die am Hafen von Dünkirchen unternommenen Arbeiten zur Wegschaffung der Sandbank den erwarteten Erfolg gehabt. Die Sandbank, welche das Fahrwasser vor dem Hafen versperrte, ist größtentheils durch die Fluth aus der künstlich angelegten Schluße weggespült worden. Die Verbindung des Kanals von Lunel ist beendigt. Die Schifffahrt auf dem Kanal von Bourgogne ist bis nach Nancy le Franc gefördert worden, und wird bald bis zur Gränze des Departements der Goldküsten fertig seyn. Die Arbeiten am Kanal von Angoulême, so wie die am Kanal der Ardennen, gehen ihrer Beendigung entgegen. Die Arbeiten vom Kanal Monsieur wären ebenfalls mit nächstem beendigt, wenn die Kanalstrecke bei Befançon nicht lange Erörterungen mit dem Kriegsdepartement herbeigeführt hätte.

So eben ist eine Denkmünze geschlagen worden, dem Andenken der Katastrophe von Lutberon geweiht. Diese Denkmünze zeigt auf der einen Seite das Bildniß des Königs, dessen Ueblichkeit nichts zu wünschen übrig läßt; auf der andern sieht man das den Opfern von Lutberon errichtete Monument: auf beiden Seiten des Monuments sind die allegorischen Gestalten der Religion und Frankreichs angebracht. Auf dem Monumente liest man diese Inschrift: Pro Deo, pro Rege, pro Patria, vadiderunt animas suas.

Diese Medaille kostet 5 Fr., und ist in allen Departementen auf jeder Präfektur zu haben.

Am 9. d. kam es bei der Chaumière du Mont-Parnasse zu einem Streit zwischen den Studenten der Rechts- und Arzneykurse und den dienstthuenden Gensdarmen. An einem Orte, der nur friedlichen Vergnü-

gungen geweiht ist, hörte man allenthalben rufen: Nieder mit den Gendarmen! Es leben die Studenten! Man warf die Tische um, und zerbrach Flaschen und Gläser. Bald kam aber eine Verstärkung von Gendarmen zu Fuß und zu Pferde von der Barriere d'Enfer, und vier Studenten wurden verhaftet und nach der Polizeipräfektur geführt. Es heißt, sie seyen vor den Hrn. Prokurator des Königs verwiesen worden.

In einem französischen Hafen wird gegenwärtig auf Veranstaltung eines sachkundigen Offiziers, der sich hierzu mit dem Pariser Griechenverein in Verbindung gesetzt hat, eine vorzügliche Korvette ausgerüstet, welche, wenn es nicht an Unterstützung mangelt, schon in 14 Tagen segelfertig seyn dürfte. Das Schiff soll zur Aufnahme von 30 Offizieren und 200 bis 250 Mann Philhellenen eingerichtet werden.

Großbritannien.

Das Einkommen Großbritanniens, ohne Irland, in dem am 5. Juli zu Ende gegangenen Finanzjahre betrug im Jahr 1826 47,397,726 Pf. Sterl.

1827 46,226,894

Verminderung 1,170,832 Pf. Sterl.
(oder 12,879,152 fl.)

Statistik der Stadt London. Den im Laufe des verflossenen Jahres veranstalteten Zählungen gemäß enthält London 80 öffentliche Plätze (squares), 9000 Straßen, 165,000 bewohnte Häuser, 13,200 unbewohnte, und 3200 im Bau begriffene Gebäude. Im Jahr 1821 betrug die Bevölkerung 1,274,800 Seelen, die 325,599 Familien ausmachten, von denen sich 8853 mit Ackerbau, und 199,912 mit dem Handel beschäftigten; die übrigen 116,834 Haushaltungen gehörten keinem jener beiden Stände an, und es waren darunter 117,000 Individuen den Pfarreien zur Last, 14,000 Bettler, und 30,000 Freudenmädchen. Gegenwärtig befinden sich in London wenigstens 1,300,000 Einwohner; diese Volksmasse hat binnen dem Jahre 1826 466,168 Säcke Mehl, 250,973 Quarter zu 2 $\frac{1}{2}$ Hektoliter) Weizen, 158,720 Ochsen und Kühe, 1,485,080 Hammel und beinahe 1,700,000 Tonnen Bier aufgezehret.

Nach Hrn. Leighs (New Picture of London) Berechnung kommen zu diesem Verbräuche noch 21,000 Kälber, 20,000 Schweine, 11,600 Tonnen Butter, 13,000 Tonnen Käse, Gemüse für 645,000 Pf. St., Früchte für 400,000 Pf. St., Geflügel für 80,000 Pf. St., Milch für 645,000 Pf. St., und sodann Branntwein,

Fische u. dgl. Die Bevölkerung Londons übersteigt die von Paris nur um ein Drittheil; aber bei einem Vergleich zwischen diesen beiden volkreichsten Plätzen in Europa stellt sich ein bei weitem größeres Verhältniß in der Verzehrung heraus, dasjenige des Mehls ausgenommen, denn was diesen Artikel betrifft, so zieht der Engländer seinen Roostbeef dem feinsten Stück Brod vor; hinsichtlich des Biers ergibt sich aber wieder ein anderes Resultat, indem von diesem Getränk, welches bei den Engländern die Stelle des Weines einnimmt, auf jedes Individuum, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, ein Einkauf von 2½ Hektoliter per Jahr gerechnet werden kann, während in Paris auf jeden Einwohner nur 1½ Hektoliter anzuschlagen ist.

— Es sind jetzt die Denkschriften des Grafen Eldon erschienen, der zweimal Lordkanzler Englands gewesen ist. Er wurde 1749 zu Newcastle geboren. Sein Vater war Bedienter in der Familie der Grafen von Strathmore; nachher trieb er einen kleinen Handel, jedoch kam er nie zu einigem Vermögen. Seinen beiden Söhnen (der andere, William Scott, jetzt Lord Stowell, Pair von England), ließ er eine gute Erziehung geben; sie besuchten auch die Universität Oxford, und lebten dort hauptsächlich von Repetitionen. John Scott, der nachherige Kanzler, war stets dem Studium der Rechtswissenschaft dermaßen ergeben; daß er alle Gesellschaften vermied, worin er keine Juristen antraf. Nachher trat er als Advokat in seinem Geburtsorte auf.

In den Affensitzungen sah er die Miß Surtees, seine nachherige Gattin, unter den Zuschauern. Sie erwiderte seine Liebe; allein ihr Vater, der vermögend war, verweigerte seine Einwilligung zu der Heirath mit dem armen Advokaten. Dieser machte die Tochter mit der Existenz von Bretina Green bekannt; sie verschwand eines Nachts aus dem väterlichen Hause, und Scott brachte sie als seine Frau zurück. Die Aeltern wollten aber nichts mit ihr und ihrem Manne zu schaffen haben. Nach und nach gelangte der arme Advokat John Scott, der Sohn des Bedienten des Lord Strathmore, zu Ehrenstellen und Reichthümern; er wird zum Kanzler von England ernannt. Zur Zeit, wo er zum erstenmal dieses hohe Amt verwaltete, fallirte sein Schwiegervater, so daß John Scott, als Kanzler von England, dem Gesetze zufolge, das Siegel auf die Fallirterklärung setzen mußte.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Den neuesten Nachrichten aus Rom zufolge ist der heil. Vater in seiner Gesundheit wieder vollständig hergestellt.

(Lombardisch-Benetianisches Königreich.)

Verona, den 4. Juli. Gestern früh kamen Se. k. k. Hoh., der Erzherzog Vizekönig und seine durchlauchtigste Gemahlin aus Mailand im besten Wohlfeyn hier an, und setzten gegen Abend ihre Reise in die Bäder von Sattaggin fort.

Des Reich.

Wien, den 6. Juli. Da Se. Maj. der Kaiser im

verfloffenen Jahre Baden nicht mit Allerhöchstherr Genwart beglückt hatten, die Einwohner dieses berühmten, der Güte des Monarchen so unendlich viel verdankenden Städtchens daher keinen Anlaß fanden, ihre Gefühle über die Genesung des Landesvaters durch ein öffentliches Freudenzeichen zu äußern, so benützten sie hierzu den 30. Juni d. J., an welchem Tage J. k. M. die bisherige Residenz in dem kaiserlichen Lustschlosse zu Laxenburg mit jener in Baden vertauschten, wo Allerhöchstdieselben den Monat Juli im Gebrauch der Heilquellen zuzubringen gedenken. Eine festliche Beleuchtung wurde zum glückbringenden Empfange vorbereitet, und diese erfolgte, von der schönsten Sommernacht begünstigt, mit einer Eleganz und Pracht, die jeder Provinzialhauptstadt Ehre gemacht haben würde. Neuestens imposant nahm sich die wie von einem Lichtstrome übergossene Weilburg, der Sommeraufenthalt Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Karl, aus. Aber auch die öffentlichen Gebäude und die Häuser der Bürger zeigten Reichthum, Geschmack und Empfindung in den allegorischen Darstellungen und Inschriften. Unter den am prachtvollsten erleuchteten Gebäuden zeichnete sich das Militär-Badhaus aus. Als J. k. M. bei diesem Gebäude vorbeifuhren, wurden Allerhöchstherrn, hier wie überall durch das freudigste Lebehoch bewillkommt, durch ein Mädchen zwei Gedichte überreicht, woraus wenigstens diese ersten Zeilen anzuführen uns das Vergnügen gegönnt sey:

Willkommen, Vater, in der Kinder Kreise!

Willkommen, Mutter, dieses Vaters werth!

Preussen.

Berlin, den 6. Juli. Die dormalige Anwesenheit des kön. polnischen General-Volkszeitungsdirectors von Susmenski soll, wie es heißt, auf den bei dem polnischen Reichstags-Gerichte zur Entscheidung vorliegenden Prozeß Bezug haben, indem es sich aus der Untersuchung ergeben, daß die angeklagten Gesellschaften auch im Großherzogthum Posen verschiedene Verzweigungen haben. (Schwäb. Merkur.)

Polen.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Kommission.)

Kaum der Besorgniß entgangen, daß der Verein der Tempelherren sich auflösen, oder in dem patriotischen Verein untergehen würde, erblickte Maiewski die Möglichkeit, den Verein fernerhin nach eigenem Gutfinden zu lenken, auf's Neue gefährdet. Man traute ihm nämlich ziemlich allgemein die Fähigkeiten zur Leitung des Vereins mit Erfolg nicht zu, und nachdem der Graf Peter Moszynski dem Eiszewski seine Ansichten herüber mitgetheilt, entwarf dieser ein Organisations-Projekt, nach welchem der Verein der Tempelherren die 4 bereits bestehenden Grade beibehalten sollte. Davon umfaßte den ersten Liebe des Nächsten und gegenseitigen Beistand, der zweite Erhaltung der Nationalität, der dritte in allgemeinen Ausdrücken Liebe seines Vaterlandes, und in dem vierten übernahm der Tempelherr die Verpflichtung, sich dem Vaterlande völlig zu opfern, und bereit zu seyn,

ihm alles hinzugeben. Ciszewski, der damals bereits zum patriotischen Vereine gehörte, paßte den Statuten des letzteren die an, die er dem Verein der Tempelherren zugebacht hatte. Den Autoritäten, bestehend aus einem großen Rathe, den Großmeister an der Spitze, Provinzial- und Bezirks-Abtheilungen, sollten "Reisende" beigeordnet werden, bestimmt, das Einverständnis mit den andern Autoritäten zu unterhalten. Auch sollten in den größeren zur Wachsamkeit über die Sicherheit des Vereins, so wie über Alles, womit die Mitglieder im Einzelnen bedroht seyn könnten, Prokuratoren bestellt werden, deren Wahrnehmungen durch jene Reisenden an ihre Bestimmung zu gelangen hätten. Ciszewski veranstaltete in demselben Jahre bei Pulaski eine Zusammenkunft mit Stan. Kaewicki, Majewski und Tyszkowski, und legte hier das neue Projekt vor, das abgemeinen Beifall fand. Zur Ausführung kam es indeß nicht, da Majewski, dem er den größten Theil seiner Autorität benahm, auf Mittheilung des Plans zur näheren Prüfung antrug, und ihn, als nicht im Einklange mit den Grundgesetzen des Vereins, vernichtete. So standen die Sachen bis Ende 1822. Es wurden inzwischen nur einige minder bedeutende Mitglieder aufgenommen, und auch der patriotische Verein der Provinzen Wolhynien, Podolien und Kiow hatte keinen größern Fortgang, als einige Arrestirungen in Warschau zwischen den Mitgliedern beider Vereine besorgliche Unruhen erregten, die durch die Warnung, welche Koszynski im Jahre 1823 von dem Grafen Viet. Ossolinski erhielt, weitere Aufnahmen einzustellen, und überall auf seiner Hut zu seyn, noch vermehrt wurde. Während der patriotische Verein durch seine Emiffarien in Litthauen und den übrigen russisch-polnischen Provinzen wirksam war, blieb er auch in dem Königreiche Polen nicht ohne Fortgang, und wenn auch die Mehrzahl der Aufgenommenen ganz unbedeutend erscheint, so gab es doch auch einige, die hierbei Regsamkeit auszeichnete. Der gewesene Oberlieutenant Dobrogoski, von dem Lukasinski nach Kalisch zur Verfolgung des Zwecks abgefand, fand hier bei Einigen williges Gehör, und zur Mitwirkung lebhaftere Geneigtheit in dem Weywodschafs-Kassen-Kontrollleur Dobrycki und dem Tribunals-Assessor Koszucki, der früher die Universität Breslau besucht hatte. Noch ein gewichtiger Mann trat hinzu in der Person des gewesenen Majors Machnicki, Beistand des Lukasinski in der Errichtung der National-Freimaurerei; ohne selbst hervorzutreten, leitete er auf ähnliche Weise auch das Kapitel dieses Vereins und den geheimen Ausschuß, der nach Auflösung der National-Freimaurerei in Thätigkeit blieb, und damit umgieng, eine neue geheime Verbindung ins Leben zu rufen. Als in Warschau der General Aminski die Einführung des patriotischen Vereins leitete, war Machnicki nicht dort, er schenkte aber dem Geschehenen, als es ihm von Lukasinski mitgetheilt ward, überall seinen Beifall, und als er für die Stelle des Sobanski, der in den Absichten des Vereins nach Russisch-Polen abgegangen war, in dem Central-Komitee bestimmt wurde, fand er, gewohnt sich

im Hintergrunde zu halten, zu den Beratungen sich nicht ein. Selbst die eifrigsten Glieder des patriotischen Vereins im Königreiche Polen fanden, daß, wiewohl die Zahl der Theilnehmer zugenommen, es doch an Männern von Bedeutung und Einfluß fehle, und Lukasinski, der hierbei auf das Militär einwirken sollte, gab zu, daß die Grundsätze, um die es sich handle, bei Generälen und Obersten keinen Eingang fänden. Um dem Vereine Ansehen zu verschaffen, bemüheten sich die vorzüglicheren Mitglieder, die Meinung aufkommen zu lassen, daß die alten polnischen Militärs, deren Kriegsrühm bekannt sey, dazu gehörten; man sah indeß das Unhaltbare dieser Ausflucht selbst ein, und war daher auf einen Chef bedacht, dessen Charakter bekannt und der geeignet wäre, Vertrauen hervorzurufen. Namentlich war dieß Machnicki, der rund heraus erklärte, daß, wenn nicht General Kniaziewicz, oder anderen Falls der inzwischen verstorbene General Kosinski sich an die Spitze des Vereins stelle, der letztere nicht fern bestehen könne. Diese Ansicht fand zwar in dem einstweiligen Central-Komitee Segner, indessen sollte sie doch dem General Kniaziewicz, der aus dem Dienste geschieden, in Dresden sich aufhielt, nach der Wahl des Machnicki, mit der Lukasinski einverstanden war, durch den Pawlikowski mitgetheilt werden. Dieser, auf solchen Erwerb hingewiesen, versicherte, als das Nähere zu seiner Kenntniß kam, sich des ganzen Vertrauens des Generals Kniaziewicz zu erfreuen, und gieng, mit Reisegeldern versehen, angeblich nach Dresden ab, kam indeß nur bis Posen, und meldete von dort aus, daß General Kniaziewicz, da er kein Beglaubigungsschreiben vorzuzeigen gehabt, sich mit ihm nicht weiter habe einlassen wollen. Er bat daher um neue Instruktionen, und vor allem um neue Geldmittel, die ihm auch wurden. Auf diese Weise hielt Pawlikowski die Mitglieder des Vereins eine Zeitlang hin, und wenn diese auch die Ueberzeugung davon, daß derselbe mit dem General Kniaziewicz gesprochen, nicht hatten, theilweise auch daß es geschehen wäre, in Zweifel zogen, so nahmen sie doch nicht Anstand, den General Kniaziewicz bald als den Chef des Vereins, bald als den Präsidenten des Komitees zu bezeichnen, der im Auslande Verbindungen unterhielt, deren Geheimhaltung von der höchsten Wichtigkeit wäre. Die eingeleitete Untersuchung in dieser Hinsicht ergab alles als unrichtig. General Kniaziewicz mag von dem Verein nicht einmal gehört haben, an dessen Spitze er gestellt ward. Die angebliche Rücksprache mit ihm war nur von Pawlikowski vorgeschützt, um dem Vereine so viel Geld abzulocken, als dieser herzugeben sich wohl geneigt finden möchte. So geheim der Verein in seinen Operationen auch zu Werke gieng, so erregten diese doch die Aufmerksamkeit der Regierung, die den u. Lukasinski, Machnicki, Dobrogoski, Dobrycki, den Advokaten Szreder, Koszurski und mehrere Glieder des Vereins von geringerm Besang einziehen ließ. Dieß versetzte die Uebrigen in Schrecken. Einer mied den Andern, und so war der patriotische Verein im Königreich Polen seinem Ende nahe,

als man, da sich das Untersuchungs-Geschäft in die Länge zog, und man sich in Bezug auf die eigene Person wieder sicherer fühlte, einzeln, namentlich im Sächsischen Garten, wieder zusammenzukommen anfing, und hier beschloß, dem Verein in Wolhynien an die Hand zu gehen, neue Aufnahmen einzustellen.

(Fortsetzung folgt.)

Zürlet.

Bucharest, den 27. Juni. Nach einem Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 14. herrschte dort das Gerücht, der Sultan wolle jetzt die Griechen durch eine Amnestie-Erklärung zur Unterwerfung zu bringen suchen. Mit einer Unterwerfung würde natürlich auch jede Intervention hinwegfallen. Inzwischen läßt sich nach frühern Vorgängen kaum denken, daß die Griechen einer türkischen Amnestie, auch unter annehmbaren Bedingungen, Vertrauen schenken werden, besonders da man wissen will, daß Se. M. der Kaiser Nikolaus auf den gemachten Pazifikations-Vorschlägen beharre.

Verschiedenes.

Thorwaldsen hat nun das 10 Fuß hohe Standbild des Herzogs von Leuchtenberg, gehörig zu dem Denkmal dieses verewigten Fürsten, das in München aufgestellt werden soll, im Modell vollendet.

H. v. Rothschild aus Wien, welcher in Frankfurt ein Krankenhaus für Israeliten bauen läßt, wird dort erwartet, um den Grundstein dazu zu legen. Den Kontrakten gemäß muß dieser Bau in zwei Jahren ganz vollendet seyn. Man berechnet, daß er über 250,000 Gulden kosten wird.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

11. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27 Z. 11,0 L.	17,7 G.	45 G.	W.
M. 3	27 Z. 11,3 L.	18,5 G.	41 G.	W.
N. 10	28 Z. 0,1 L.	15,3 G.	45 G.	W.

Meist heiter und windig, Nachmittags stürmisch.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 15. Juli: Die seltsame Heirath, Originalauffspiel in 4 Akten, von Ziegler.

Dienstag, den 17. Juli (neu einstudirt): Titus, große Oper in 2 Akten, nach Clemenza di Tito; Musik von Mozart.

Ankündigung.

In der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe hat so eben die Presse verlassen, und ist gegen portofreie Einsendung des Betrags zu erhalten:

1) Das Gesetz vom 21. Juni 1827
über die

Ein- und Ausgangszölle im Großherzogthum Baden

nebst

Zolltarif.

Preis 18 Kr., broschirt.

2) das zu obigem Zolltarif gehörige

Alphabetische Register,

welches jedem Besitzer des neuen Zolltarifs, so wie den Abonnenten des Großherzogl. Bad. Staats- und Regierungsblattes zum Nachschlagen der sämtlich zollbaren Gegenstände unentgeltlich ist.

Dasselbe umfaßt 11 gedruckte Bogen in Quart, und kostet broschirt 48 Kr. Auf 6 Exemplare wird 1 Freie exemplar gegeben.

Nachricht.

Da das 1te Heft der Bilder zu Eulenspiegel im nächsten Monat versendet werden soll, so bitte ich diejenigen Herren, welche die Güte hatten Subscribenten zu sammeln, die Listen gefälligst bald an Unterzeichneten einzusenden.
Karstadt, den 12. Juli 1827.

Dambacher, Professor.

Karlsruhe. [Verkauf von Musikinstrumenten, Musikalien etc.] Künftigen Montag, Dienstag und Mittwoch, den 16., 17. und 18. dieses Monats, werden aus der Verlassenschaft des Herrn Hofmusikus Viequot dahier, Morgens von 10 bis 12 Uhr, in seiner Wohnung in der alten Waldstraße:

Vier vorzügliche Violinen und eine Bratsche, ein Clarinet, eine Guitarre, sodann an Musikalien:

Violin-Concerten, Duetten, Trios, Quartetten, Quintetten, Sinfonien, von den besten Meistern, um billige festgesetzte Preise, gegen baare Zahlung, aus der Hand verkauft werden.

Auch werden die Karlsruher Zeitungen vom Jahrgang 1789 an, jeder Jahrgang hübsch gebunden, zusammen um billigen Preis abgegeben.

Karlsruhe, den 14. Juli 1827.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue holländische Häringe sind heute wieder angekommen und billig zu haben bei

Karlsruhe, den 13. Juli 1827.

Jacob Stani.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist ein siebenjähriger Koppe, zum Fahren und Reiten brauchbar, zu verkaufen. Wo, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener Bedienter wünscht baldmöglichst eine Anstellung zu erhalten. Das Nähere ist im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.